



Die Brücke.

Roman von Willi Scharlau.

(24. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

inen Augenblick überlegte der Mann, was er dadurch zu bemänteln suchte, daß er den Rest seines Kaffees austrank. Er meinte aber, das Eisen sei warm, er könne beginnen, es zu schmecken. Wann kam denn auch eine so günstige Gelegenheit wieder als diese? Sie selbst rief ihn, er hatte sie sich verpflichtet. Sie stand allein, hatte niemand, und fühlte das Bedürfnis, sich an jemand anzuschließen.

„Doch bist feck Du und ver- wegen“

„Ich meine, wollen Sie dauernd in diesem Zustande des Alleinseins beharren, gnädige Frau?“

Sie fuhr zusammen. Was wollte er? Sprach er in Dertels Auftrag, als sein Freund? Marga hatte sie zurückgewiesen, sollte sie daselbe noch einmal tun müssen?

„Nein!“ erwiderte sie dann kurz.

„Das ist auch meine Ansicht,“ erklärte er. „Dieser Zustand muß für eine Frau auf die Dauer geradezu unerträglich werden. Sie müssen mit fester Hand die Konsequenzen ziehen aus dem, was geschehen ist.“

„Ich verstehe in der Tat nicht, Herr Roden. Welche Konsequenzen?“

Sie sah ihn starr ins Gesicht, und er erwiderte hastig:

„Sie leben getrennt von Ihrem Manne. Sie sind an ihn gebunden, ohne doch eigentlich noch verheiratet zu sein. Sie müssen sich ihre Freiheit wieder verschaffen, indem Sie sich scheiden lassen.“

Hanns stand auf. Sie

haschte nach Worten, die sie im Augenblick nicht finden konnte. Roden aber trat zu ihr heran, und sprach mit fliegender Hast auf sie ein:

„Jetzt sind Sie verheiratet und doch nicht. Sie haben alle Nachteile der geschiedenen Frau und keinen Vorteil. Tun Sie den unseligen Schritt Ihrer Ehe zurück und lassen Sie dieselbe lösen. Sie sind doch nicht bestimmt, allein durchs Leben zu gehen. Glücklicherweise dann der, welchem Sie Ihre Hand reichen, der Ihren Wert voll erkennt. Frau Hanns, wollen Sie den — und sich dauernd zur Einsamkeit verurteilen? — Man kann begangene Fehler wieder gut machen, man muß es.“ — Er faßte ihre schlaff herabhängende Hand.

Als ob diese Berührung der jungen Frau alle Kraft und Selbstbeherrschung wieder gäbe, richtete sie sich straff in die Höhe. Sie entzog ihm mit einem Ruck ihre Hand.

„Ich hielt Sie für Dertels Freund, nicht seinen Feind, Herr Roden,“ sagte sie. „Aber nur ein Feind kann solchen Rat erteilen. Ich liebe meinen Mann und hoffe, in kurzer Zeit wieder bei ihm zu sein. Ihr Rat war nicht fein. Für das, was Sie mir vorher sagten, aufrichtigen Dank.“

Roden wollte sich nicht geschlagen geben, er versuchte sein Glück noch einmal. Frau Hanns aber

nötig. Und nahm sie ihn nicht aus Liebe, nun, es gab noch andere Beweggründe. Streben, zerstörte Hoffnungen, verlebte Eitelkeit, — das Bewußtsein, er sei unbedingt nötig, damit sie ihre hochfliegenden Pläne ausführen könnte. Also nicht aus Liebe.

Wenn ihr Stück nicht gefiele? Wenn man es glatt ablehnte? Was dann?“

Und Roden lächelte vor sich hin.

Dann wollte er wieder in ihr Leben eintreten.

22. Kapitel.

Es war nicht mehr früh am Tage, oder besser gesagt, es war noch früh am neuen Tage, als Dertel das Café betrat. Vor der Tür des Lokals sah er nach der Uhr, ob er noch Zeit hätte bis zur letzten von der Linkstraße nach Friedenau führenden Straßenbahn, entdeckte aber, daß diese schon abgefahren. Bis zum letzten Zug der Wanneseebahn aber mußte noch längere Zeit verstreichen.

Schwerer Zigaretten- und Zigarettenrauch erfüllte den großen Raum, der trotz der Reihen von Bogenlampen nur matt erleuchtet erschien. Die Augen des Antömmelings flogen prüfend über das Chaos von Köpfen und Hüften, er vermochte anfangs keine Einzelheiten zu entdecken. Ein unentwirrbares Geräusch von Stimmen, Klappen, Klappen von Gläsern und Tassen, von Lachen, hin- und hergeworfenen guten und schlechten Wigen, erfüllte den Raum, allmählich erst vermochte Dertel aus dem Brausen heraus die einzelnen Stimmen dieses Orchesters zu unterscheiden.

Mühsam wandte er sich zwischen den kleinen Marmorischen und den unzähligen Stühlen hindurch, langsam kam er auf die andere Seite des Saales. Er suchte Gesellschaft. Den ganzen Abend schon verbrachte er allein, nachdem er zwei gleichgültige Menschen schon früh im Stich gelassen hatte.

„Tag, Dertel?“ hörte er aus einer Ecke sich anrufen.

Er erkannte Roden, welcher mit einer Dame zusammenfaß, deren auffallender Hut von riesigen Dimensionen den Reid und die Bewunderung sämtlicher anderer Damen von mehr oder weniger unzu- deutlichem Maj erregte.

Der Redakteur der Utopien winkte ihm zu und rief: „Für bescheidene Leute ist hier noch immer ein Plätzchen.“



Die Ehrengabe der Londoner Bürgerschaft an Kaiser Wilhelm II.

(Vgl. Seite 390.)

(Phot. Dannenberg & Co.)

schnitt ihm mit einer deutlichen Handbewegung das Wort ab, und er schwieg.

Er erklärte bald darauf, nicht zu Tisch bleiben zu können, da eine Verabredung ihn für den Nachmittag nach Hamburg rief. Der Zug ginge bald, und was dergleichen mehr.

Er verabchiedete sich kurz höflich. Seine Absicht aber gab er deshalb nicht auf. Der gerade Weg war ihm scheinbar gesperrt, nun — Umwege führen auch zum Ziel. So oder so.

Er wollte sie heiraten, unter allen Umständen mußte er diese Frau haben. Er fühlte nur zu genau, daß er in Gemeinschaft mit ihr noch unendlich mehr und besseres leisten würde als bisher. Er hatte sie

Dertel behagte Rodens Gesellschaft nicht, denn seine Abneigung gegen den wüthigen, und wie er genau mußte, skrupellosen Kollegen war mit jedem Zusammensein gewachsen, aber er suchte Gesellschaft, wollte nicht mehr allein sein, und außer diesem schien niemand im Café zu sein, dem er sich anschließen könnte.

So schlängelte er sich an Roden heran und begrüßte ihn, der seinerseits die kurze Zwischenzeit benutzte, seiner nicht mehr jungen, aber hübschen und pikanten Nachbarin zuzuhören:

Schriftsteller, — wenig Erfahrung — lebt von seiner Frau getrennt, — Eroberungsobjekt."

Sie lachte; dann stellte Roden vor:

"Herr Dertel, — Roman, Novelle, Feuilleton, — ein Mann, dem man gut sein muß. Fräulein Beate Amerini, erliche Liebhaberin vom Theater, — ja von welchem denn? — Nichtig, zurzeit ohne Engagement. Eine Dame, der man auch gut sein muß. Rücken Sie ein bißchen, Verehrte, dann findet er noch auf Ihrer Herzensseite Platz."

"Guten Morgen," sagte Fräulein Amerini. "Gesehen habe ich schon einmal etwas von Ihnen, ich weiß nur nicht was. Ich habe ein ganz merkwürdig schlechtes Gedächtnis für Romane, gelesene und erlebte. — Der Punsch ist übrigens ausgezeichnet hier, ich denke bei dem nächsten Wetter kann ich ihn gut vertragen. Winken Sie einmal."

Als der Punsch kam und die Zigaretten dampften, war trotz Dertels Abneigung gegen den ehemaligen Freund sehr bald ein animiertes Gespräch im Gange.

"Gut, daß Sie kamen," meinte Fräulein Beate. "Roden ist heute von einem derartigen Mangel an Wit und Unterhaltungsgabe, daß sich schon das Mittel der Umständlichkeit zu erregen begann."

"Ich habe mehr zu tun, Teuerste, — ich zittere."

"Wovor? Vor mir? Oder für mich?"

"Ni — ni. Die letzte Nummer von Utopien wird zurzeit von drei Staatsanwälten unter die Lupe genommen, und sie finden immer mehr heraus, als darin steht. Wollen Sie meine nächste Einnemünder Badereise mit mir teilen?"

"Nicht für ne Willa!" erklärte die Schauspielerin lachend. "Mehr als Punsch und Zigaretten würden Sie mir nicht zu bieten haben, und ich bin ein Gemeinmensch. Also entschuldigen Sie, wenn ich Sie von jetzt ab rechts liegen, mich selbst aber vom Linken umgarnen lasse. Machen Sie mir ein Kompliment, Herr Dertel, aber ein ordentliches. Ich habe sehr gute Nerven."

"Ich möchte Ihnen raten, mein Fräulein, diesen freilich bildschönen Hut nicht mehr zu tragen. Alle Blicke würden mit noch weit größerer Bewunderung an Ihnen haften. Sie haben keine Folie nötig."

"Nicht schlecht!" Sie lachte ihn an und zeigte dabei zwei Reihen schöner, weißer Zähne. "Aber auch ein hübsches Bild bedarf eines Rahmens."

"Bei sehr kostbaren Rahmen aber meint die böse Welt leicht, das Bild wäre nicht viel wert. Doppelt entzückt ist man freilich, wenn Bild und Rahmen so vortrefflich zusammenpassen, wie hier."

"Weahalb nennen Sie sich denn ein Gemälde, Beate?" fragte Roden. "Davon weiß ich noch gar nichts."

"Sie sind ein Esel," meinte die Dame halb lachend, halb entrüstet. "Sie können übrigens gehen. Ich wette, Herr Dertel wird mich den Rest dieses angeborenen Vormittags besser zu unterhalten wissen, als Sie dazu imstande sind."

Sie wendete sich ostentativ nach links, verwickelte ihren neuen Bekannten in ein prickelndes Gespräch und machte ihm die denkbar deutlichsten Avancen. Dertel ging lachend darauf ein; ihm lag daran, die Zeit bis zum Abgang des letzten Zuges, genannt Lumpenhammer, so angenehm als möglich hinzubringen.

Roden aber amüsierte sich. Die Beate hat ihn schon fest am Haken, — er ist naiv wie alle Ehemänner, die keine Frau haben. Mir kann das nur recht sein, dachte er.

Er sah nach der Uhr.

"Zeitiger Bramah!" rief er scheinbar erschrocken. "Ich muß nach Haus. Ganze Stöße kompromittierender Papiere müssen verstedt werden, ehe der blaue

Arm der Gerechtigkeit sich vielleicht schon im Grauen des jungen Morgens nach mir ausstreckt. Sie dürfen mir nicht zürnen, Teuerste, daß ich mich so polizeiwidrig früh verabschiede."

"Jeder Mensch ist erreglich," erwiderte Fräulein Amerini, "weshalb nicht auch solch ein Anwärter auf eine Zelle in Plöthen wie Sie? Romane sind mir überhaupt lieber als Ihre Artikel. Da kriegen Sie sich doch."

Man lachte. Roden zahlte und zog den Paletot an. Plötzlich faßte er in die Brusttasche desselben, zog die Abendnummer des Tageblattes hervor und fragte Dertel:

"Schon gelesen?"

"Morgens beim Frühstück," meinte der abwehrend. "N für Dich jedenfalls interessant," erklärte Roden, indem er die zweite Beilage aufschlug. "Du hier! Aber Du weißt es ja natürlich!"

Er hielt Dertel das Blatt hin und wies mit dem Finger auf einen Absatz. Mit einem Umweg kam die Notiz aus dem Redaktionszimmer der Utopien in die Spalten des Tageblattes. Das mußte Roden nur zu gut, wenn er auch nicht davon sprach. Dies Exemplar aber wollte er Dertel zuschicken; nun traf er ihn persönlich und konnte die Wirkung statt nur zu ahnen, selbst beobachten.

Dertel las: "Das Hoftheater in Weimar hat eine Novität angenommen, ein vieraktiges Schauspiel von Hanna von Lingen, welches den Titel führt: 'Die Brücke'. Man verpicht sich von dem Stück einen bedeutenden Erfolg. Die Direktoren mehrerer bedeutender Theater, darunter der des deutschen, beachtlichen, der am 7. Dezember stattfindenden Erstaufführung beiwohnen. Die Buchausgabe wird an demselben Tage in den Buchhandlungen erscheinen."

Dertel wurde sehr rot.

Hanna von Lingen, also seine Frau, hatte ein Stück geschrieben und ließ es aufführen. "Das wußtest Du natürlich," meinte Roden, obgleich er auf dem Gesicht des andern das Gegenteil geschrieben sah. "Gib mir her."

"Einen Augenblick noch," sagte Dertel rasch, "ich bin noch nicht fertig."

Bis hierher war die Notiz mutmaßlich von der Theaterintendanz in die Zeitungen gebracht. Darunter befand sich aber noch eine Redaktionsbemerkung.

Hanna von Lingen, — Hoftheater, — das läßt tief blicken. An dieser erblicken ja häufig die merkwürdigsten Erzeugnisse kleiner Talente das Licht der Lampen, und nun gar erst das einer Schriftstellernden Dame der vornehmen Gesellschaft. Ein Schauspielhaus ist doch keine Gartenlaube.

Vor zwei Jahren promovierte übrigens in Leipzig Dr. phil. Hanna von Lingen. Dieselbe Dame? Hat sie der Philosophie den Rücken gewendet? Dann kann sich diese gratulieren, Thalia aber verhüllt ihr Antlitz."

"Unverschämte Gemeinheit!" rief Dertel. "Wie kann man etwas herunterreißen, das man gar nicht kennt."

Das sah, und grübelnd. Mit Vergnügen bemerkte der Redakteur, wie jener den Teil der Zeitung, auf welchem die Notiz stand, abriß und einsteckte. Nun konnte er das Weitere ruhig Fräulein Beate überlassen.

Mit der Ermahnung, nicht allzu lange mehr die Nacht zu Tage machen zu wollen, ging er.

Dertels gute Stimmung aber war mit einem Schlage auf den Gefrierpunkt gesunken, alles rings um ihn schien ihm fade und abgeschmackt, ihn ekelte vor der ganzen Gesellschaft.

Genau wie damals, als sie ihren Brandartikel in Utopien erscheinen ließ, — allein, ohne ihn zu fragen.

Roden, ja, — natürlich, der mußte es wissen, auch wie damals. Ein Zufall war es sicher nicht, daß er die Notiz früher zu Gesicht bekam, als der eigene Gatte. Aber, wie konnte er auch nur einen Augenblick im Zweifel sein. Der Mensch machte im Sommer in Wilhelmsburg einen mehrstündigen Besuch, und damals wurde die ganze Geschichte abgekartet. Und Marga? Nun, mit dem Mädchen wollte er denn doch ein ernstes Wort sprechen.

Und er selbst saß jetzt neben dieser Dame, der — nun, der besseren Hälfte, in einer Gesellschaft, die — ihm nicht mehr behagte.

Fräulein Beate Amerini gähnte, ohne sich erst die Hand vor den Mund zu legen.

"Sie werden langweilig, mein Lieber," sagte sie. "Wenn Sie mich weiter nicht unterhalten können, als dadurch, daß Sie auf Ihr Glas sitzen, — oder etwa? — Ich nehme nichts übel."

Dertel schwieg, er dachte wahrlich anders.

"Nun dann also nach Haus, Charlottenstraße 85. Ich denke, Sie werden die Güte haben, mich bis dorthin zu bringen, denn allein kann ich jetzt unmöglich über die Straße gehen."

Er sah nach der Uhr.

Nun war es auch zum letzten Zuge zu spät. Aber das schadete nicht, er würde gehen, und die lange Promenade würde seinen aufgeregten Nerven wohlthun.

Fräulein Beate stieg in die Droschke und setzte sich auf die entgegengekehrte Seite des Sighs. Dertel aber gab dem Kutscher das Fahrgeld, nannte Straße und Nummer, küstete den Hut, und zu Amerinis Erstaunen fiel der Schlag zu, der Taxameter rollte davon.

Dertel aber ging die Linden entlang dem Brandenburger Thor zu, um quer durch den Tiergarten seinen Weg zu nehmen.

Während der Nacht schlief er so gut wie gar nicht. Groll und Bitterkeit kämpften in ihm mit der Sehnsucht nach der geliebten Frau. Und gewaltig fast drängte er letztere zurück, damit sie nicht die Oberhand gewänne.

Als er Marga am Morgen sah, wendete sich sein Groll gegen diese. —

"Bis jetzt hattest Du keine Heimlichkeiten vor mir," fuhr er sie an, "aber jetzt führst Du mich hinter's Licht. Das ist wohl bei allen Weibern so. Ich hätte von Dir so etwas nicht geglaubt."

Er gab ihr das Zeitungsbild mit der Notiz über das Stück. Sie blickte ihn verständnislos an.

"Was tat ich?" fragte sie.

"Da lies!" lautete die scharfe Antwort. "Du wirst dann schon verstehen, da!"

Marga las und schüttelte den Kopf.

"Das muß nichts," rief er bestig. "Du hast das gewußt und Dich zur Witschuldigen ihres ganzen Tuns und Treibens gemacht!"

"Ich habe nichts davon gewußt," erklärte sie ruhig.

"Lüge nicht!" fuhr er auf.

Marga wurde flammend rot und trat einen Schritt zurück. Sie war empört über diese Rücksichtslosigkeit und rief mit heftiger Stimme:

"Ich habe wesentlich nie gelogen, Hans, und Du erlaubst Dir? — Pfiu, das ist schlecht!"

"Na, na!" beschwichtigte er, "das fuhr mir nur so heraus. Du warst doch aber die ganze Zeit in Wilhelmsburg, hast Du denn nichts bemerkt?"

"Ich spionierte nicht. Eine Frau, die man so lieb hat, wie ich Hans lieb habe, überwacht man nicht, denn sie tut kein Unrecht."

"Du hast einmal Roden dort gesehen?"

"Ja, wir hatten zuvor von seiner Reise nach Holland gesprochen, und er gemeint, er würde gern über Wilhelmsburg fahren und dort einen Zug überschlagen. Dann kam er und —"

"Sie stecken die ganze Zeit zusammen, wie?"

"Aber Hans!" rief Marga und sah den Bruder mißbilligend an. "Was fällt Dir eigentlich ein? Das klingt ja gerade wie ein Verhör. — Aber um Dich zu beruhigen, sie stecken nicht die ganze Zeit zusammen. Nach dem Frühstück verhandelten sie in Hanss Arbeitszimmer, und nachdem ich Roden sehr bald abgerufen, sogar ohne mir Abschied zu sagen. Jedenfalls hatte er es sehr eilig, denn er führte keine ursprüngliche Absicht, zu bleiben, nicht aus."

"So!"

Er stieß das eine Wort heftig heraus und wendete dann der Schwester den Rücken. Als sie aber hinausgehen wollte, hielt er sie fest und sagte:

"Sie muß doch Briefe von Theatern bekommen haben."

„Weiß ich nicht. Ihre Briefe wurden auf ihr Zimmer gelegt. Ich fand meine auf dem kleinen Tisch neben der großen Uhr auf der Diele.“

„Davon, daß sie verheiratet war, hast Du mir auch nichts gesagt.“

„Aber Hans, nun wird mir die Geschichte zu bunt,“ rief die kleine Dame halb belustigt. „Wie soll ich denn etwas sagen, was gar nicht geschah. Du bist ja entsetzlich neugierig, oder — eifersüchtig.“

„Lächerlich.“

„Fahre doch nach Wilhelmsburg und überzeuge Dich. Fahre doch hin, Du bist ja der Mann. Fahre doch hin und hole sie. Uebrigens kannst Du zum Frühstück kommen.“

Sie ging in das Wohnzimmer voraus, der Bruder folgte langsam. Ihre Opposition machte ihn kurz, denn bis jetzt war so etwas noch nie geschehen. Was er sagte, war für Maria Ja und Amen.

„Weißt Du, daß ich mich für Hanns freue,“ sagte sie, als sie den Kaffee bereitete, „ich freue mich sogar ganz fürchtbar für sie. Ein Hoftheater.“

„Das ist heutzutage mehr ein Beweis für den Winterwert eines Stückes als für das Gegenteil.“

„Du, — ich wollte, Du dächtest nicht so wie im Augenblick.“

„Was soll das heißen?“

„Du beneidest Deine Frau.“

„Du!“

Sein Ton war drohend, aber sie winkte ruhig mit der Hand.

„Du wirst es nicht zugeben, Dir selbst auch nicht. Aber deshalb ist es doch so, tut auch meiner Freude keinen Abbruch. Gleich nachher gratuliere ich ihr.“

Plötzlich lief sie um den Tisch herum zu dem Bruder, dessen Kopf sie in beide Hände nahm, und bat ganz leise:

„Du, — Hans — zur Aufführung am siebenten fahren wir nach Weimar, nicht wahr? — Bitte, bitte.“

„Nein!“ sagte er kurz.

Maria wußte zu gut, Zureden würde ihn im Widerstand nur bestärken. So sagte sie nichts von ihrem sehnlichen Wunsch, aber sie sprach von Hanns und dem Stück und von ihrer festen Erwartung, daß es Erfolg haben würde.

Das war ja völlig klar, denn Hanns war viel zu klug, viel zu gebildet und wenig eingenommen von sich und dem, was sie war und tat, legte auch einen viel zu scharfen Maßstab an sich selbst an, als daß sie Zweifelhafte herausgebracht haben würde.

Dertel schwieg. Er konnte und wollte nicht dagegen reden, mochte aber auch nicht zustimmen.

Nach Weimar aber würde er nicht fahren, erklärte er. Er hätte keine Lust, einen zweiten derartigen Trauerfall in der Familie zu erleben. Die Zeitungen, Utopien an der Spitze, würden rasch genug berichten, welcher Art das Begräbnis war.

Er tat überhaupt so, als ginge ihm die Geschichte gar nichts an. Je näher aber der 7. Dezember kam, um so unruhiger wurde er. Die Sache schien ihn doch mehr anzugehen, als er zugeben wollte. Als dann der Tag selbst kam, fand er sich plötzlich in der Vorhalle des Anhalter Bahnhofes, die Fahrpläne studierend, ob er Weimar noch erreichen könnte.

Es war zu spät. Er wäre gefahren, aber es war ihm lieber. Er kam sich zu klein vor. (Fortsetzung folgt.)

### Der andere Tag.

Roman von Philipp Wengertloff.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdem verheiratet.)

Frau Major von Berg drückte das spitzenbesetzte Tafchentuch an ihre Augen. „Mein lieber Groß, ich kenne Ihren noblen Charakter, und doch ist das Bekennnis der Armut sehr schwer.“

„Aber, meine verehrte, teure Frau,“ rief Groß lebhaft und wirklich bewegt durch die Tränen der alten Dame, „glauben Sie mir, es macht mich stolz und glücklich, meiner Frau ein freundliches Heim bieten zu können! — Es ist alles bei mir vorhanden, was zu einem behaglichen Haushalte gehört. Sie wissen auch, daß mein Gehalt mir eine sorgenfreie Existenz sichert, und um Sie ganz über die Zukunft Ihrer Tochter zu beruhigen, muß ich Ihnen noch sagen, daß ich ein hübsches, kleines Kapital ererbe, dessen Zinsen ich bisher noch nicht bedurfte.“

„Wie schön, daß sich alles so günstig ordnet!“ sagte mit strahlendem Lächeln Frau von Berg und machte Miene, sich zu erheben, aber des jungen Mannes Hände legten sich nun auf die ihren, und leise und offenbar erregt rief er hervor:

„Ich hoffe, meine gnädige Frau, daß das, was ich Ihnen jetzt gestehe, keine Aenderung in Ihren

ist viel richtiger, darüber zu schweigen, was die anderen nicht zu wissen nötig haben. — Und wie unvorsichtig von Ihnen, der Braut mit solchen Bekennnissen zu kommen! — Bedenken Sie, was Sie dadurch einbüßten! Hoch und untadelig muß in den Augen der Frau ihr Gatte dastehen. Aufsehen muß sie zu ihm, das bedingt das Glück. Und darf er zugeben, daß er irrt. — Und Sie wollten — lächerlich, lieber Groß, rein lächerlich! Sie hätten es schon morgen schön bereut, wenn ich nicht jetzt die Hand auf Ihren Mund legte. Das ist meine erste Bitte — nein, mehr als das, es ist mein mütterlicher Befehl! Ich will nicht, daß Sie sich selbst schädigen. Ich glaube an Sie unbedingt. Besser als Sie sich selbst, keine ich Sie, denn ich habe Sie, seit wir Nachbarn sind, beobachtet, und ich sage Ihnen; Sie sind ein guter Mensch. Und ich mag auch nicht hören, was Sie mir anvertrauen wollen, nein, ich mag nicht. Vergessen Sie die Jugendtorheit und vergessen Sie, die Sie die Torheit begehen wollten, Vergangenes zu erneuern.“

Er stand vom Sessel auf, beehrte durch einen tiefen Atemzug seine Brust und richtete sich straff auf. Dann ergriff er ihre Hand, zog sie an seine Lippen und sagte:

„Ich danke Ihnen, verehrte Frau: Diese Stunde soll Ihnen immer unvergessen sein.“

Der weitere Verlauf des Tages brachte ihm doch noch manche Ueberraschung. Als Elvirens leichter Schritt im Entree erklang, verließ Frau von Berg das Zimmer, um, wie sie Groß zuflüsterte, diese heilige Stunde ihnen, ungekürzt durch die Anwesenheit eines Dritten zu gönnen. Erst nach geraumer Zeit kehrte sie zurück, gab in sehr überschwänglichen und hochtrabenden Worten dem Brautpaare, für dessen Glück zu beten sie die Zeit benützt haben wollte, ihren mütterlichen Segen, und lud sie dann nach dem Speisezimmer zu dem Verlobungsmahl.

Der Tisch war sehr festlich mit Blumen geschmückt, und nichts fehlte, was die Jahreszeit an Delikatessen bot. Sogar ein paar schon sorglich in Eis gefüllte Gläsern Champagner waren vorhanden. Im ersten Moment erschraf Groß ordentlich über einen Zurus, der nach den vorherigen Worten der alten Dame so ganz und gar nicht zu ihren Verhältnissen paßte. Aber ihre wie eine Entschuldigung klingende Mahnung, doch an solchen Höhepunkten des Lebens sich nicht durch kleinliche Erwägungen um den Sonnenschein des Tages bringen zu lassen, blieb auf ihn nicht ohne Wirkung.

Und ohne Wirkung blieb auch nicht die hochachtungsvolle Art, in welcher Frau von Berg von und mit ihm sprach und die weiche Umgebung, die Elvirens ganzes Wesen atmete. Wie innig sie sich an ihn schmiegte, wie zärtlich sie ihm in die Augen sah, und wie aus dem Herzen kommend die Liebesworte klangen, die ihn in eine wonnige Aufregung versetzten.

Wie hatte er nur zögern können, als sich dieses Glück ihm bot! Wenn er an sein früheres einsames Leben dachte, leer an Liebe, leer an der Sorge für ein teures Haupt, hatte er ordentlich Mitleid mit sich. Erst wenn den Seinen die Arbeit des Mannes gilt, erst wenn er im Schaffen und Sorgen für seine Familie sich als das verantwortliche Haupt derselben fühlt, erlangt er doch seinen vollen Manneswert, seine volle Manneswürde.

Er war sich selbst ein anderer geworden, seit er das Geschick eines zweiten, ihm so lieben Wesens an sich gebunden.

Elvirens Fröhlichkeit, ihre sich unbedingt unter den seinen oder den Willen ihrer Mutter beugende Fügsamkeit, ihre bescheidenen Ansprüche an Abwechslung und Vergnügen — selbst bescheidenen geistigen Freuden gegenüber, denn die Zeitung war ihre einzige Lektüre — hatten für ihn etwas Räuberndes. Er nannte sie immer nur „mein kleines“, und sie behüteten und beschützten zu können vor den Stürmen des Lebens, ja, vor jedem rauhen Luftzug, schien ihm ein würdige Lebenszweck.



Ein hundertjähriger Priester.

In Kiffewa (Kreis Kalm W.-Pr.) hat dieser Tage der einhundertundein Lebensjahre zählende Propst Stanislaus Machowski sein 75 jähriges Priesterjubiläum begangen. Wir bringen aus diesem Anlaß das Bild des greisen Jubilars.

Entschlüssen hervorrust. Den ganzen Tag habe ich mit den Zweifeln gerungen, ob nicht meine zukünftige Frau das Recht hat, dieses von mir selbst zu erfahren. Nun wende ich mich an die Mutter. Sie werden schonender und milder ihr meine Schuld mitteilen, und ich werde durch Sie hören, ob meine Verfehlung mich nicht in Elvirens Augen unwürdig macht, sie zu besitzen.“

„Aber, lieber Groß,“ unterbrach ihn hastig und fädtlich gränglitzig die alte Dame, „was sind das für großartige Worte: Schuld und Verfehlung! — Sie sind ein schwerblütiger Mensch, der an sich selbst viel zu hohe Anforderungen macht. Sind Ihre Mitmenschen denn fehlerlos? Glauben Sie, ein jeder hat sein Päckchen auf dem Gewissen! Und ein junger Mann — und die große Stadt mit ihren Versuchungen! — Ich bitte Sie mein Lieber, wo kämen wir hin, wenn wir uns und unsere Nächsten gleich erbarmungslos verurteilten? — Es

In dieser Stimmung wurde es Frau von Berg nicht schwer, seine Zustimmung für ihre Wünsche zu erlangen.

„Ich denke, Sie nehmen künftigt meine Wohnung, lieber Groß, und ich die Ihre,“ sagte sie. „Was bedarf eine alte Frau, die nie mehr Gäste bei sich sieht, vier Räume? Und einem jungen Paar ist es immerhin wertvoll, nicht so beschränkt zu wohnen.“

Und ein anderes Mal:

„Eloire fühlt sich so gedrückt dadurch, daß sie nichts für den eigenen Haushalt mitbringen kann. Sie weiß es nicht, daß ich Ihnen unsere Verhältnisse klarlegte. Wie wäre es, lieber Sohn, wenn Sie mir erlaubten, das Mobiliar für das vierte Zimmer zu kaufen? Es ist ja für Ihr Heim, darum wird es mir nicht schwer, Sie zu bitten, und Eloire würde, wenn ich sie damit, als von meinen eigenen Ersparnissen erstanden, überrasche, sehr glücklich sein.“

Aber gewiß, Maman. Handeln Sie ganz nach Ihrem Ermessen. Wenn es mein Kleines berührt, darf es auf das Geld nicht ankommen. Wählen Sie nur nach Eloires Geschmack alles, was etwa noch fehlt, namentlich auch die Sachen für ihre eigene Person. Ich lasse Ihnen ganz freie Hand.“

Sie war ganz gerührt über seine Güte, versicherte wiederholt, sich ganz nach seinen Anordnungen richten zu wollen, und überhäufte ihn mit einer Fülle von Schmeicheleien.

Er wurde unbedingt als ihr Oberhaupt anerkannt. Nie hatten Mutter und Tochter einen Widerspruch für ihn, so daß die Höflichkeit es ihm verbot, gar zu viele Wünsche auszusprechen.

Daß er die Hochzeit so einfach und so still als möglich wollte, war auch ihr Wille. Sie meinten sogar, daß es ganz ohne geladene Trauzeugen ginge. Es werden solche, sowohl vom Standesamt als der Kirche, in der Person des Sekretärs und des Küsters gestellt.

Einige Tage vor der Trauung, während Albrecht auswärts beschäftigt war, wurde von den beiden Damen der Umzug ins Werk gesetzt, und er sah sich bei der Heimkehr im Besitz einer größeren Wohnung und eines Salons mit gelbbedenem Sofa und Fauteuils.

Es wollte ihm zwar scheinen, als ob diese ganz modernen und sehr eleganten Stücke gar nicht zu den schweren Mahagoni-Schränken und Kommoden paßten, aber seine Braut war so sehr glücklich und seine Schwiegermutter so sehr stolz über diese billige und schöne Erwerbung, daß er seine Zweifel gar nicht aussprechen mochte.

In einem Augenblick des Alleinseins überreichte Frau von Berg ihm auch eine Zusammenstellung der für ihn gemachten Auslagen, und er glaubte zu träumen, als er dann in seiner Wohnung sie durchsah und der Geldbetrag die stattliche Summe von 5000 Mark zeigte.

Wie war das nur möglich, irrte er sich nicht? Das war ja ein großes Kapital! Hatte Mama ihn so mißverstanden, hatte er ihre Fragen so unklar beantwortet? Er nahm immer wieder das Papier zur Hand und summerte die Zahlen, aber die Abberung stimmte. An Möbel — so viel, an Wäsche, an Gardinen und Decken, an Betten und Porzellan — Hunderte und immer wieder Hunderte von Mark. Braucht man diese Fülle von Sachen bei dem stillen Leben, das man führen wollte? Am richtigsten wäre es doch, gegen ein Neugeld diese Anschaffungen rückgängig zu machen, aber Eloire hätte dann davon erfahren, und sie, die so zartfühlend unter ihrer Armut litt, dadurch zu verletzen, dünkte ihm unmöglich.

Er ging aus einem Zimmer in das andere und prüfte das neu Hinzugekommene. Mein Himmel, daß solche geringfügige Dinge so teuer sind, hatte er gar nicht gewußt! Im Grunde waren es doch nur wenige Stücke. Hier und dort ein kleiner Tisch, eine Lampe, einige Schals Gardinen — und dafür diese große Summe.

Er öffnete auch sämtliche Schränke. Die mit bunten Bändern gebundene Wäsche imponierte ihm sehr — vielleicht war die so wertvoll, oder die Betten, die noch aufgestapelt in der Kammer lagen. — Was versteht ein Junggeselle von solchen Dingen? Er muß doch annehmen, daß seine Schwiegermutter den Besitz dieser Sachen für einen Haushalt als Notwendigkeit ansieht. Und er wird es doch auch so ansehen müssen — es gibt keinen Ausweg.

Die Kassette muß etwas von ihrem Inhalte hergeben, und er will sich mit der Hoffnung trösten, daß seine kleine sparame Frau ihm helfen wird, den Verlust wieder einzubringen. Denn eingebracht muß er werden. Ohne diese bescheidene Sicherung ihrer Zukunft hätte er doch nie daran denken können, Eloire zu heiraten.

Einmal zog er auch in Betracht, ob es nicht richtig wäre, mit den Lieferanten Teilzahlungen zu verabreden, aber auch davon ging er ab. Er

„Torheit!“ antwortete diese und lachte leise. „Man muß die Menschen kennen. Der ist jetzt viel zu sehr verliebt, um uns eine Szene zu machen oder Dich gar sitzen zu lassen. In solche hochgehenden Bogen der Empfindung kann man schon ein ordentliches Steinchen werfen, die reißten alles mit und spülens hinunter. Ja, so ein paar Monate später, da hätte ich es mir auch nicht getraut.“

„Ich fürchte mich so sehr,“ klagte Eloire, und die Zähne schlugen ordentlich aufeinander. „Hättest Du nicht mit weniger Vorlieb nehmen können, Mutter? Ich hätte Dir gewiß, soviel es mir möglich wäre, von meinem Wirtschaftsgelde abgegeben, bis Du alles bezahlt hast. Aber diese große Summe.“

„Nunim,“ gab Frau Major von Berg zurück. „Das ging nicht anders. Die Rechnungen hatten sich zu sehr angehäuft. Auf Deine Spargroschen rechne ich darum doch noch! Was denkst Du Dir denn eigentlich? Es hat doch jeder nur eine Abschlagszahlung erhalten und diese Anschaffungen wollen auch gedeckt sein. Aber die gelbbedenen Möbel imponieren ihm, wie? Sagt ichs nicht? Was die Männer nicht tolerieren können, hat in ihren Augen immer einen ganz enormen Wert.“

„Es ist ja richtig, aber passen tun sie absolut da nicht hinein.“

„Nein, das tun sie auch nicht. Aber sie waren zu billig, die mußte ich nehmen. Bei nächster Gelegenheit verklopft Du sie und nimmst Dir praktischere. Ich würde Dich für herzlich bormiert halten, wenn Du den Mann nicht um Deinen Finger wickeln möchtest.“

„Aber er ist doch sehr gut,“ sagte die Tochter in einem Tone, der etwas wie Mitleid ausdrückte.

Die Mutter machte eine geringfügige Bewegung.

„Gutmütigkeit und Dummheit deckt sich bei den Männern immer.“

„Wäre er nur nicht so gräßlich ode,“ jammerte Eloire. „Es ist doch kaum auszubedenken — das ganze Leben nur neben solchen langweiligen Peter!“

„Nur neben ihm!“ sicherte die Mutter. „Da bist Du mir die Rechte.“

Die Nacht hatte, wie Frau Major richtig berechnet, sehr beruhigend auf Albrecht gewirkt, und als er ihr am andern Morgen die Wertpapiere,



(Phot. F. R. Selbach.)

Der größte Absperrbahn der Welt.

fürchtete zu sehr, das Ansehen der alten Dame zu schmälern, die im Vertrauen auf seine Noblesse gehandelt hatte.

So saß er grübelnd und rechnend die Nacht vor seiner Hochzeit und achtete gar nicht darauf, daß es ein prunkvoller Sessel, mit gelbem Seidenamast bezogen war, den er sich zum Sitz erkoren hatte.

Und drüben auf der anderen Seite des Treppenhaukses standen, nach Verabschiedung des Bräutigams, Eloire und ihre Mutter eng aneinander geschmiegt an der Tür des Vorzimmers.

Sie lauschten angestrengt.

„Er kommt zurück,“ flüsterte Eloire und ein Zittern slog durch ihren Körper.

„Nunim,“ sagte die Mutter, „er ging ja eben erst. Noch hat er kaum die Lampe angezündet. Und er in seiner pedantischen Art liest erst jedes Wort, ehe er sich seiner Ansicht darüber klar wird.“

„Aber dann kommt er, meinst Du? dann kommt er?“ fragte Eloire mit bebender Stimme.

„Nein,“ sagte die Mutter, „ich meinte das nicht, das war Deine Idee. Bis her mit Lesen und Rechnen fertig ist, vergeht leicht ein Viertelstündchen. Dann uns aber nochmal auszufinden, ist er viel zu sehr Kavaliere. Bis morgen aber hat sich sein Verrger gelegt, das kannst Du glauben.“

„Gott geb's, Gott geb's,“ hauchte Eloire. „Ich habe schreckliche Angst, Mutter!“

welche die nötige Summe darstellten, überbrachte, und, wie er sich vorgenommen, dabei ein paar Worte über die jetzt notwendige Sparsamkeit in dem jungen Haushalt sagen wollte, trat gerade Eloire ins Zimmer, eilte mit einem Freudenjuchel auf ihn zu, schlang ihre Arme um ihn und drehte ihn mit sich im Kreise herum.

Dann entriß sie ihm den Hut, und diesen nedend über sich schwingend, ließ sie aus einem Zimmer ins andere, und er mußte ihr folgen, um ihn zu erlangen, denn die Uhr zeigte seine Bureau-stunde an. Dort gabs noch einen kurzen Kampf, und dann legte er ihn, ihr unerreichbar, auf sein Haupt, was sie unter wahrem Kinderjubiläum zu richtigen Jongleur-sprünge trieb.

Endlich gab sie sich drein, ihn gehen zu lassen und ließ sich nun von seinen lachenden Lippen herzliche Abschiedsküsse auf Mund und Augen drücken.

Die Frau Majorin saß in ihrem Schaufelstuhl, hielt sich die lange Stiellorgnette vor die Augen und folgte, gleichfalls laut lachend, dem kindischen Gebahren ihrer Tochter.

„Nichts Neisendes,“ sagte sie dann, „als solch ein kostendes Liebespaar.“

\* \* \*

8. Kapitel.

An dem Anblick eines kosenen und überaus heiteren jungen Paares...

Während Abrechts Dienststunden blieb sie wohl meistens neben Elvire...

Und er dankte ihr dieses, das er wie eine zarte Rücksicht auf seine Wünsche empfand.

Sie hatte es ihm in der kurzen Brautzeit wohl angemerkelt, wie er danach strebte...

erst im Alleinsein mit ihr konnte ihm der Weg zu der inneren Verschmelzung klar werden...

Zweifellos hatte er sich die Gestaltung ihres Zusammenlebens anders gedacht...

Sie waren schon Monate lang verheiratet und doch befand, wenigstens ganz gewiß...

Jedesmal, wenn er ging, veranstaltete sie eine kleine Szene...

Er nahm die Treppen in hastigen Sprüngen, denn oben stand sie schon feiner wartend...

Auf seinen Knien war ihr beständiger Platz. Da schmiegte sie sich an seine Schulter...

(Fortsetzung folgt.)

Wundervolle

Mit, seine volle Körperformen durch... H. Haufe, Berlin 145, Greifenhagen Straße 70.



MUSIKINSTRUMENTE

jeder Art. Vorratshalt Bezugsquelle, Garantie... Brnoeklonn Jr. Markneukirchen i.S. 183

Wahre Wunder

Wut Perbolin-Salbe bei offenen Beinen, Flechten jeder Art, Hämorrhoiden...

Dr. Aug. Eppelsheim, Zwickau i. S. 33, Dosen à 1 und 2 Mk. Porto 20 Pfg.



Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. No. 247, Eig. Fabrik u. direkt. Versand v. Musikinstr. u. Saiten...

Wie eignet man sich gutemanieren und gewandtes Benehmen an? Von Eug. v. Miranda. 1,25 M. (Port. 10 Pf.)

Hygienischer Bedarfsartikel m. Dr. med. Moir's Leiter, Erklärung, Sanitätshaus „Aesculap“ Frankfurt a. M. 5

Strickmaschinen, bestes Erwe smittel, garant. Arbeitslieferung. P. ospekt grat. Otto Müller, Magdeburg, Lüneburgerstraße 19.

! Bar Geld-Darlehen! anerkt real - diskrt. u. schnelle Erledigung...

Sie schnalzen mit der Zunge wenn Sie Höre oder Simoniden aus meinen vorzüglichen Hören selbst berichtet...

Königreich Sachsen Technikum Hainichen Höhere Lehranstalt für Maschinen- u. Elektroingenieur, Techniker und Werkmeister.

Glax-Christbaumspanndruck. Grobes Ansehen u. Freude erregt ein Weihnachtsbaum mit meinem Glax-Christbaumspanndruck...

Wichtig wird beküht, das Lichtenheld's Waidwollwatte mit Rheumatismsöl, ein Präparat aus dem mächt. Waidbäumen des Spüringer Waldes...

Rein Gutsbesitzer! Rein Geschäftsinhaber! Rein Geschäftsführer! Rein Buchhalter! Rein Kommis! Rein Lehrling! Max Pache, Berlin SW., Ritterstrasse 50.

Die besten Uhren! Deutsche Uhren-Industrie Berlin 426. Spezialität: Präzisionsuhren, zusammen 14 mal prämiert, liefert die...

Uhren, Goldwaren, Brillanten Juwelen für Jedermann! Man verlange den Sonderkatalog für gerahmte Bilder und echte Bronzen. Viele tausende beglaubigte Anerkennungen. Ueber 100000 Kunden.

Uhren von Mk. 4.- bis zu den feinsten Repetier-Uhren. Wir liefern auf Teilzahlung. Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.

Der beste Beweis für die Vertrauenswürdigkeit der Firma: Ich beschmeige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 514 von Käufern herrühren...

Zusendung des Katalogs umsonst und portofrei. Jonass & Co. BERLIN SW. 214 Belle-Alliance-Str. 3 gegründet 1889 Lieferant des Deutschen Beamten-Bundes.

### Zur Lebensreise.

Wenn dich die Menschen auch verhöhnen,  
So laß dich das beirren nicht!  
Einst wird Erfolg dein Streben krönen;  
Drum tue schweigend deine Pflicht.

Zufl' nie um Günst der großen Masse;  
Ihr Beifall hat geringen Wert.  
Doch gilt's: der Wahrheit eine Gasse!  
Dann greif' zu deinem scharfen Schwert.

Erstt' mannhaft ein für deine Rechte  
Und bleibe dir nur selbst getreu!  
Bekämpf' die Selbstsucht und das Schlechte  
Und jede Lüge ohne Scheu.

Mußt du auch einsam still verbluten,  
Seil dir, wenn das dich trösten kann:  
Es galt mein Dienst dem Edlen, Guten;  
Wer dafür stirbt, der ist ein Mann!

Albert Koerth.

### Vermischtes.

**Ehrengabe der Londoner Bürgerschaft an Kaiser Wilhelm II.** (Siehe die Abbildung auf der Titelseite.) In der Guildhall zu London wurde dem deutschen Kaiser eine Guldigungsadresse überreicht, die sich in einer kostbaren Hülle befand, die unter Bild wiedergibt. Die Kassetten, welche die Guldigungsadresse enthielt, besteht aus 18farbigem Golde, ist im Renaissancestil gehalten, mit Juwelen, Rubinen, Saphieren und Diamanten besetzt. Die Initialen bestehen aus Brillanten. Eine goldene Figur stellt symbolisch Ruhm und Handel dar, in der Rechten den Merkurstab, in der Linken den Vorberkranz. Unter der Figur befindet sich die in Brillanten hergestellte Aufschrift: „WELCOME“. An der Vorderseite ist ferner das Wappen des Deutschen Kaisers angebracht mit der Aufschrift: „GOTT MIT UNS“, ferner in Diamanten die Aufschriften des Kaisers und der Kaiserin, welche unter den Bildern der Guildhall und dem Wappenstein in Emaille-Ausführung angebracht sind. An beiden Seiten befinden sich Ansichten der St. Pauls-Kathedrale und Tower Bridge. Die Rückseite ist reich mit ornamentischem Schmuck und enthält die Widmungsaufschrift. Die Kassetten sind auf einem purpurnen Sessel modelliert. Sie ist ein Meisterwerk der Goldschmiedekunst und die teuerste Kassetten, die jemals bei ähnlichen Anlässen überreicht worden ist.

**Der größte Abperrbahn der Welt.** (Siehe die Abbildung auf Seite 388.) Eine grandiose Eisenkonstruktionsarbeit hat die Pratt & Cady Co. in Hartford, Conn., im Auftrage der Niagara-Baugesellschaft zur Ausnutzung der Wasserkraft des Niagaras bei Ontario, Kanada, geschaffen. Die genannte Eisengesellschaft war anfänglich im Zweifel, ob sie den Auftrag überhaupt annehmen sollte, da ihre Werkzeuge sich als viel zu klein erwiesen. Doch die Aussicht auf den beträchtlichen Gewinn erregte Ingenieure und Arbeiter zu dem kühnen Experimente an. Der Durchmesser der Öffnung des Niesenabperrschleiers beträgt 9 Fuß, die Länge im ganzen 16 Fuß, die Breite 11 Fuß und die Höhe 7 Fuß 6 Zoll. 11 Personen, die Erbauer des gigantischen Gußstücks, finden um den Tisch innerhalb der Öffnung Platz. Der Abperrbahn wird nach seiner Einbauung aufrecht wie die gewöhnlichen Wasserfälle innerhalb des aplophenhaften Abperrsystems angebracht. Um sich einen Begriff von der Ungeheuerlichkeit des Sohnes zu machen, vergleiche man die normalgroßen Abperrbahnen, die auf dem Tisze und unter dem Niesenablock zu sehen sind.

**Das neue San Francisco.** Das neue San Francisco erhebt sich nach einem Berichte eines Korrespondenten des „Standard“ majestätisch aus seinen Trümmern. Es soll niemals blühender gewesen sein als heute. Die Höhe werden als sehr hoch bezeichnet. Arbeitslose gibt es nicht und der Geschäfteverkehr ist bei guten Preisen außerordentlich reg.

### Wilhelm Paulus, Markneukirchen i.S. No. 568



### Tausende Prima-Zeugnisse

zum Hochgenuss macht — Mein Pfeifenrohr-Einsatz (D. R.-G.-M. No. 257 549 patent-anlich eingetrag.) mit ca. 90 em langem spiralförmigen Rauchkanal u. spindelartige Vorrichtung ein starkes Abkühlen des Rauches und hierdurch naturgemäß u. nachweislich der intensive Niederschlag der aromatischen u. giftigen Bestandteile, der Rauch kommt abgekühlt und gereinigt in den Mund. Die viel Tabak haltenden Kopf und Abzug sind ein gerichtet, dass das Feuchtwerden d. Tabaks ausgeschlossen und das Festquellen oder Lockwerden im Abzug unmöglich ist. Kurze Pfeife, 100% zirka 27 em lang, mit echtem Welchel, Kopf und Abzug aus echtem Bräunholz, tadelloser Arbeit, mit starker oder dünner oder flacher Kernspitze, nicht geschliffen, 3 Mk. fein erhalten geschliffen 3,30 Mk. bei 4 Stück franko. Probepaket vorzüglich Tabaks gratis. Jedes Risiko aus geschlossen. Garantie Zurücknahme Belch-haltige illustrierte Preisliste frei. C. H. Schröder, Pfeifen- und Tabak-fabrik, Erfurt No. 19.

### Königreich Sachsen Technikum Hainichen

Maschinen- u. Elektrotechnik. Neuzahl. Laborator. Progr. frei. Lehrfabrikwerkstation.

**Fühlen Sie sich krank**

so verlangen Sie sofort durch Postkarte uns. Prospekt. Derselbe kostet nichts, kann Ihnen aber ein guter Ratgeber sein.

Oeffentl. Laboratorium Apoth. SCHMIDT Kötzschbroda-Dresden 1.

### Viel Geld sparen

Sie beim Einkauf solider Waren, wenn Sie umsonst meinen neuesten Frachtkassafog verlangen über

Wasch- und Wringmaschinen, Uhren, Uhrketten, Gold- u. Silberwaren, Waffen, Revolver, Teschings, Musik-Instrumente, Harmonikas, Geigen, Flöten, Zithern, Sprechmaschinen.

Wecker-Uhren . . . von Mk. 1,90 an  
Nikel-Rem.-Uhren . . . „ 2,75 „  
Damen-Uhren . . . „ 4,50 „  
Silber-Rem.-Uhren . . . „ 6,90 „  
mit Goldrand . . . „ 8,90 „  
Freischwinger . . . „ 4,90 „  
Regulator-Uhren . . . „ 13,50 „  
Richard Laderwig, Prenzlau W. No. 40

### Echt nur bei mir.

### Warne vor Nachahmungen!

### Ich Anna Csillag

bin selbst die Verfasserin meiner Kaar- u. Bartwuchspomade

Prüfzeit, weltberühmt seit über 25 Jahren unverwunden.

Ziegel in 2, 3, 5 u. 8 Mark.

Sichere Erfolge bei regelmäßigem Gebrauch.

Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen antreiben. Es ist nur Berlin Friedrichstraße 56, erhältlich.

Anerkennungs- und Dankföhrten aus allen Weltteilen liegen vor.

Befand gegen Nachnahme od. Vorbestellung des Betrages aus der Hand!

### Anna Csillag, Berlin 284, Friedrichstrasse 56.

### ff. Speise-Runst-Honig.

Ein Emaille-Elmer . . . 10 Prd. 3,00 Mk  
„ „ „ 16 „ 5,00 „  
„ „ „ 28 „ 8,00 „

ab hier Nachnahme oder Voreinsendung. Emailgeschirre vollständig frei. Konservfabrik.

**J. A. Schulze, Magdeburg 30.**

**Neue Gänsefedern,** wie sie von der Gans gerupft werden mit allen Daunen à Pfd. 1,50 Mk. Dieselben Federn mit allen Daunen, groß gerissen, à Pfd. 2,50 Mk. gut gerissen mit allen Daunen à Pfd. 3,25 Mk. Versteige geg. Nachnahme, nehme was nicht gefüllt, zurück.

Auguste Schluich, Gänsestaustalt, West-Trebbin (Ostpreußen).

### Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Selbstbildung. Illustrierte Kataloge geg. 3 Pf. Briefmarken. P. Kirsch, Döbeln.

### Glas-Christbaumschmuck!

Weltbekannt! — Wundervoll! — Unerreicht!

1 wirtl. geschmackvolles Sortiment meiner anerkannt nur besseren Fabrikate in unibertroffenen diesjährigen Neuheiten in tabellos, prächtig echt versilberten, matten und bemalten Gegenständen in denbar feinsten und mannigfaltiger Ausführung, als leuchtende Brillantreflexe leuchtig überp. Kugeln, Lant. Glöckchen, Trompete mit Stimme Wachsengel mit Lockenhaar u. bewegl. Glasflügeln, Brillantperlen, Geizperlen, Frau Holle m. Kind im Sack, Weihnachtsm. mit Schneemantel, Doh, Luftballon, Ananas, Canzard, Rotkäppchen mit Kuchenkörbchen, Geldsack mit 50 000, Vogel mit natürlichen Federn, Papagei im Käfig, Berggeist Rübezahl, Krippe mit Christuskind, herziges Bistelfuß, Torpedo, Spitze, Wintersportsman, für Kinder 1 Paket v. heiligen Christ, 1 reiz. Blumenmädchen, verjeude gut verpackt zum ansezt 5 Mk. Sort. I ca. billigen Preise von nur 5 Mk. Sort. II ca. 140 St. größere Sachen, Sort. III ca. 50 Stück feinste, größte ausgewählte Sachen. Verjeude auch Sort. zu 3 Mk.; doch ist es vorteilhafter für den, der weniger wünscht, er bestellt ein 5 Mk. Sort. und teilt dieses mit einem Bekannten, denn Porto u. Unkosten sind bei beiden gleich. Jedem Sortiment füge ich 1 Silvesterstern mit 100 venez. Perlen besetzt, sowie Fischglas gratis bei ff. Sort. bis 20 Mk. Man veräume nicht, sich von meinem streng reellen Angebot zu überzeugen. Die kleine Ausgabe macht Ihnen jahrelang Freude, da alles von solchem Material hergestellt und immer wieder zu gebrauchen ist. Für Stückzahl und Geichte garantiert.



### E. Reinhard, Neuhaus am Rennweg Thüringen Nr. 5.

Garantie für Güte. Preisliste frei. Wilhelm Herwig in Markneukirchen i.S. Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

**Scherz-, Jux- u. Vexier-Artikel,** Komische Vorträge, Feuerwerk. Kataloge gratis.

**Erh. Frisch, München 110, Bayern.**

**Alles rennt nach Wiedes Fischfüttermehl** vorzüglichstes Mastpulver für Schweine, Geflügel etc. Drucksachen frei. Max Wiede & Co. Bremen 300.

Wir empfehlen:

Französischer Rotwein per Liter	0,75 Mk	in Korbfaschen von 5 und 10 Liter.
Moselwein . . . . .	„ 0,75 „	
Portwein (spanisch) . . . . .	„ 1,25 „	exkl. Glas
St. Emilion Montagne . . . . .	„ Flasche 1,- „	
„ Puissequin . . . . .	„ 1,20 „	exkl. Glas
Medoc, St. Julien . . . . .	„ —,80 „	
Deutscher Cognac * . . . . .	„ 1,50 „	exkl. Glas
„ ** . . . . .	„ 2,- „	
„ *** . . . . .	„ 2,50 „	exkl. Glas
Jamaica-Rum . . . . .	„ 2,60 „	
„ Verschnitt . . . . .	„ 1,50 „	exkl. Glas
„ . . . . .	„ 1,50 „	

••••• In Berlin frei ins Haus •••••  
Nach auswärts franko Bahnhof Berlin

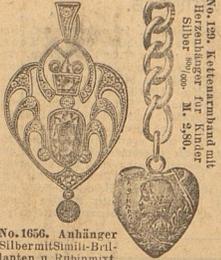
**Société viticole franco-allemande m. b. H.**

Berlin SW. 68, Ritterstraße 50. Fernsprecher Amt IV, 9862.

Um günstiger einzukaufen, bitten wir die geehrten Leser, bei Bestellungen und Einkäufen sich stets auf dieses Blatt zu beziehen.



**Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Tafelgeschützen, Uhren etc., aus den Pforzheimer Gold- u. Silberwarenfabriken**  
berichtet man zu äusserst billigen Preisen von  
**F. Todt, Pforzheim**  
Grossh. u. Hoflieferant.  
Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.  
Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



No. 1299. Kettenschmuck mit Silbersteinen. M. 2,80.

No. 1656. Anhänger Silber mit Smal-Brillanten u. Rubinmxt. M. 6,75. Collier dazu M. 2,50.

No. 2883. Ring 14 Karat Gold mit Diamanten Rubin M. 14,--.

No. 3900. Ring 14 Karat Gold mit echtem Brillant. M. 43,--.

No. 1376. Ring 8 Karat Gold mit Rubin, Mxt u. Perle M. 6,50.

No. 1287. Ring 8 Karat Gold mit Jaspis. M. 11,50.

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. Firma besteht über 50 Jahre; auf allen besuchten Ausstellungen prämiert. Alteschmucksachen werden modern umgearbeitet, alles Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Sirenen-, Blas-, Schlag-Instrumente, Saiten u. Zubehör, Zug- u. Mundharmonikas, Spielwerke, aus erster Hand. P. Schuster, Markneukirchen Nr. 87.

Uhren- Nrh- Sprechschraub- Landwirtsch.- Maschinen, Fahr- Motorräder, photogr. Apparate, Waffen u. Musikinstrumente liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen, geg. Bar u. Teilzahlung. Man verl. Katalog. Roland-Maschinen-Gesellschaft. In Nr. 451.

Die grösste Freude bereiten Ihnen meine Sprech par. v. 450 Mk. in allen Preisl. größere auch geg. Teilzahl. Bill. Bezugsquelle f. Platten u. Walzen. Katalog gratis. Echte Edison-Apparate und Walzen.  
**H. Schwene, Dresden 16**  
Ziegelstrasse 63.

**Hygienische Artikel**  
Bruchbänder, Gummistimpfe, Geradenbatter, elektro., mediz. und sämtliche Artikel der Branche. - Viele Neuheiten. Verlangen Sie sofort gratis unsern blauen illustrierten Katalog.  
**Josef Hans & Co., Berlin, Oranienstr. 108.**

**Haar-Feind** von Franz Schwarze selbstentw. alle basill. Gesicht- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 Mk. Nur Berlin Leipzigerstr. 55, Colonnaden

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuest. Katalog D. Empfiel. viel. Aorte u. Prof. grad. u. H. Jäger, Gummwarenfabrik Berlin NW. Friedrichsstrasse 91/92.

Beantwortlich für die Redaktion: Max Pajoh, Berlin SW. 68. - Verlags- u. Druckerei: Max Pajoh, Berlin SW. 68. - Notationsbüro von Wilhelm Göese, Berlin SW. 68.

**Haar-Feind** von Franz Schwarze selbstentw. alle basill. Gesicht- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 Mk. Nur Berlin Leipzigerstr. 55, Colonnaden

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuest. Katalog D. Empfiel. viel. Aorte u. Prof. grad. u. H. Jäger, Gummwarenfabrik Berlin NW. Friedrichsstrasse 91/92.

Beantwortlich für die Redaktion: Max Pajoh, Berlin SW. 68. - Verlags- u. Druckerei: Max Pajoh, Berlin SW. 68. - Notationsbüro von Wilhelm Göese, Berlin SW. 68.

**Lohnender Erwerb**  
wird erzielt durch Anschaffung einer  
**Strickmaschine „Meteor“**  
deren erprobte Konstruktion u. vorzügliche Ausführung die billige Herstellung verschiedenartigster Strickwaren (Unterkleider, Strimpfe, Jagdwetten, Handschuhe u. a. m.) ermöglicht. Gleiche Güte, aber bedeutend höhere Leistung wie bei Handstrickerei. Nähere Auskunft erteilt:  
**Saechsische Strickmaschinenfabrik „Meteor“ G. m. b. H. Dresden-A. 28**

**Weihnachts-Modelle**  
Als zu Festgeschenken besonders geeignet, empfehlen wir unsere erklauten Musikwerke, Grammophone etc., welche wir zu äusserst billigen Preisen gegen bequeme monatliche Teilzahlungen

überall hin versenden. Unsere Zahlungsweise, deren Sicherheit mehr als  
**200 000 Kunden**  
aus allen Gesellschaften beweisen, gestattet die Anschaffung wirklich guter, renommierter Fabriksachen ohne fahrbare Angabe. Wir garantieren für die Qualität aller von uns gelieferten Apparate und nehmen anstandslos zurück, was unseren Angaben nicht entspricht. Falls die untenstehende Auswahl beliebiger Modelle nicht genügt, bitten wir gratis u. frei unsern noch erschienenen reich illust. Hauptkatalog zu verlangen.



**Grammophone** und andere erstklassige Platten-Sprechapparate.  
**Musikwerke** Beliebteste Instrumente m. Stahlstimmen und runden Stahlnoten. Musikalisches Unibertoffen.

Bestell-Nr. 60. Gehäuse hochpoliertes Ebenholz, 28 cm Durchmesser, gerader, innen rot emaillierter Nickelrichter, 40 cm lang, auf Nickelarmstütze, seitlicher Anzug und Konzerschalldose. Mit 10 neuesten Stücken M. 51,50 Monatsrate M. 4,--

Bestell-Nr. 62. Reich verziertes Gehäuse aus echtem Satinholz von 30 cm Durchmesser, grosser, farbig. Blumentrichter von 38 cm Schallöffnung, ges. gesch. Trompetenarm-Einricht., gr. Konzerschalldose, hervorrag. Apparat. Mit 10 neuesten Stücken M. 75,-- Monatsrate M. 6,--

Fabr. d. Deutsch. Grammoph. A. G. Bestell-Nr. 70. Apparat „Lord I“ in verziertem Eichengehäuse von 29 cm Durchmesser mit patent. Exhibitions-Schalldose u. Trompetenarm-Einricht. Gröss. Nickeltrichter von 29 cm Schallöffnung. Mit 10 neuesten Stücken M. 97,-- Monatsrate M. 7,--

**Hauptkatalog 796 kostenfrei.**  
Weitere Platten bezw. Stahlnoten zu üblich. Preisen zu gleich bequemen Zahlungsbeding. Kompl. Plattenverzeichnis liegt jeder Sendung bei.

**Phonographen, Zithern, Ferner: Orgeln, Feldstecher, photograph. Apparate, Jagdgewehre, Bücher, Bilder etc. lag. Hauptkatalog.**

**Bial & Freund in Breslau II**  
Bestellschein 796. Gefl. ausschneiden u. im Kuvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma Bial & Freund in Breslau II unter Anerkennung deren Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich

Ich zahle monatlich ..... M. vom 1. .... 190... ab. Bei Empfang zahle ich ..... M.) durch Nachnahme an. Erfüllungsort Breslau.

Ort und Datum: Name und Stand:

Die Höhe der Anzahlung steht im Belieben des Käufers. Name, Stand u. Adresse bitte recht deutlich ev. nochmals als Absender auf dem Kuvert

**Haar-Feind** von Franz Schwarze selbstentw. alle basill. Gesicht- u. Armhaare sicher sofort u. unschädlich. Dose 2 Mk. Nur Berlin Leipzigerstr. 55, Colonnaden

**Hygienische** Bedarfsartikel. Neuest. Katalog D. Empfiel. viel. Aorte u. Prof. grad. u. H. Jäger, Gummwarenfabrik Berlin NW. Friedrichsstrasse 91/92.

**M Brockmann's** Marke B  
mit dem Zwerg steigt enorm die Fresslust

**Beschleunigt die Mast** von Schweinen, Rindern, Kaninchen etc., steigert den Milchtrag, befördert das Eierlegen.  
Jetzt gibt es bei den Wiederverkäufern, wo meine Zwerg-Plakate anhängen, Original-Plattendüten à 85 Pf.

Direkt ab Fabrik nur von 5 Kilo an für 3,70 M. gegen Nachn.  
**M. Brockmann** Chemische Fabrik m. b. H. Leipzig-Eutritzsch 35 a.

**Das tatsächlich Neueste und Herrlichste** für den Weihnachtsbaum sind meine **Christbaum-Engelglocke** aus feinstem gelbem, prachtvoll geformtem Glas! Das mit edler Silber glänzender Engelglocke wird nach beendeter Schmückung des Baumes wie ein hübscher Edelstein über den Baum ausgebreitet u. gewährt dabei dem einen prächtigen herzerbeudenden u. unbeschreiblich lieblichen Anblick. Die Glocke können wir mit meinen reichhaltigen, aberens reichhaltigen Hauptbestandteilen **Glas-Christbaumfund** zum Verkauf; diese umfassen alle besseren diesjäh. Neuheiten in nur einflächiger, unbeschädigter, echt verbleibter u. bewährter Ausführung, als: prachtvoll mit ionischem Silberdraht umponnen, ca. 7 cm gr. Edelsteinen, Gläsern im Gl. laut. Gläsern, Arten mit Schalen, prächt. glühend. Edelstein, Rosen mit reicher Blauerei, Brillant-Strangulieren, Eisenorn, Blumentrichter etc., ferne die so lieblich herren, überaus prächtigen Saison-Neuheiten, wie: prächtige figurliche Engel, Säulen aus Buntglas, leucht. reiz. Fächer mit Edelsteinen, in allen Farben sehr überaus schön u. reichhaltig, prächt. glühend, mit Silbermanne überzogene Blumen, reiz. Säulen, Statuetten u. nat. Gebirge u. prächt. glüh. Silbertragenglocke mit 2 an das grossart. ausgefärbt., mit venet. Zän u. Silbertragenglocke prächt. dekorierte Violinen aus Glas. Zur sehr beliebten Fingerring, prächt. glühend, mit Silberdraht u. darauf stehender heilig. Maria mit dem Christuskind über 20 cm groß, das herrlichste, was in Baumgigen existiert! gratis beigelegt. Alles franco inkl. kostg. fähiger Verpackung zum sofort. Briefe von nur 5 M., u. zwar: Sortiment I mit 320 Stk. ab. Sort. II mit 200 Stk. in nad. größerer, feiner Ausführung ab. Sort. III mit ebenfalls 200 groß. Stücken in prächt. u. Silberausführung. Jedes bei 3 Sortim. mit 1 meiner einzig schön Engelglocke nur 6 M., mit 2 Glocken u. 2 der obigen reigenden Baumgigen (zum Zellen angefertigt) nur 7 M. (Katalog 30 Pf. extra). Sowie auch unentgeltlich eingangs. Schriftwechsel schicken Sie Preis nachgefragt meine Waren.



**A. O. Wagner**, tücht. vöde in feinst. Lauscha (Sachs.-Wein), No. 147.  
Direkte und somit verhältnissmässige Besorgung für Glas-Christbaumfund.

Neu! Ein Schatz für jedes Haus!  
**Diberon-Massage u. „Cordicou“** anerkannt hervorragende Heilmittel für Krankheiten des Herzens und ihre Folgen für Magen-, Darm-, Nieren-, Nerven-Leiden. Viele Anerkennungen! Reich illustriert. belehrende Broschüren, Franko 50 Pf. Dr. Kaiser's Nachf. Hyg. Institut (Seit 1878) Berlin-Schöneberg.



**ANZEIGEN** haben in diesem Blatt weite Verbreitung

**Fertige neue Betten.** Oberbett, Unterbett, 2 Stücken mit 12, 15, 18, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400, 404, 408, 412, 416, 420, 424, 428, 432, 436, 440, 444, 448, 452, 456, 460, 464, 468, 472, 476, 480, 484, 488, 492, 496, 500, 504, 508, 512, 516, 520, 524, 528, 532, 536, 540, 544, 548, 552, 556, 560, 564, 568, 572, 576, 580, 584, 588, 592, 596, 600, 604, 608, 612, 616, 620, 624, 628, 632, 636, 640, 644, 648, 652, 656, 660, 664, 668, 672, 676, 680, 684, 688, 692, 696, 700, 704, 708, 712, 716, 720, 724, 728, 732, 736, 740, 744, 748, 752, 756, 760, 764, 768, 772, 776, 780, 784, 788, 792, 796, 800, 804, 808, 812, 816, 820, 824, 828, 832, 836, 840, 844, 848, 852, 856, 860, 864, 868, 872, 876, 880, 884, 888, 892, 896, 900, 904, 908, 912, 916, 920, 924, 928, 932, 936, 940, 944, 948, 952, 956, 960, 964, 968, 972, 976, 980, 984, 988, 992, 996, 1000.

**Blutarmut, Schwäche** verschwindet nach kurzem Gebrauch von Viroform (Blutmalzkaak). Rasche Gewichtszunahme u. Auftreten neuer Lebenskraft. Bestes u. angenehmstes Präparat. Kostlos. Arztlich empfohlen. 1 Buchse 1,60 M., 3 Buchsen 4,50 M. Versand durch Dr. Mauch'sche Apotheke, Göppingen 15 (Würt.). - 4 goldene Medallien.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.

**Hienfong-Essenz**, extra stark, für Wiedererwerb der Kraft (mit Wasser bereit), versch. 1,25, 2,50 M., wenn 30 Stk. 6 M. - 30 Stk. teurer überaus billig. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 13.